

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Weg zu den kompakten Schichten der russisch-polnischen Judenheit zu bahnen. In Warschau kam dies, wie bereits geschildert (oben, § 43), lediglich darin zum Ausdruck, daß dort „neue Menschen“ aufgetaucht waren, die den kurzen deutschen Rock trugen, den Bart rasierten und deutsch oder polnisch sprachen. Von dort aus drang dieser neue Geist auch in die winzige jüdische Kolonie von Petersburg, die sich aus privilegierten Großkaufleuten und Heereslieferanten zusammensetzte. Hohes Ansehen genoß in ihrer Mitte namentlich die Familie des Abraham Peretz, der, wie oben erwähnt, ein Schwiegersohn des Schklower Freundes der Wissenschaft, Josua Zeitlin, war. Im Hause des Peretz lebte dessen aus Podolien stammender Lehrer *Lejb Newachowitsch*, ein entschiedener Anhänger der Berliner Aufklärung. Als in Petersburg das Komitee für jüdische Angelegenheiten eingesetzt wurde, dem auch Peretz nahestand, machte nun Newachowitsch den Versuch, die russischen Gebildeten für die Juden zu gewinnen. Im Jahre 1803 publizierte er eine russische (später auch im hebräischen Urtext erschienene) Flugschrift mit dem Titel „Klage der Tochter Judas“, die dem Leiter des Regierungskomitees, dem Innenminister Kotshubej, gewidmet war. Schon in der Widmung kam die Grundtendenz der Schrift deutlich zum Vorschein: die Ehrfurcht vor der „Größe“ Rußlands sowie die Trauer über das Los der des „Glückes“ der Heimat nicht teilhaftigen Juden. „In demselben Maße, in dem diese Tatsachen (die Siege und die Macht des russischen Reiches) meine Seele erheben — so beteuerte der Verfasser — wird sie durch den Kummer meiner vom Herzen ihrer Landsleute verstoßenen Stammesbrüder zu Boden gedrückt“. So erging sich denn die „Tochter Judas“ in Klagen darüber, daß weder das XVIII. Jahrhundert, „das Zeitalter der Menschenliebe, der Duldsamkeit und der Sanftmut“, noch „der hold lächelnde Lenz dieses Jahrhunderts, dessen Beginn durch die Thronbesteigung Alexanders des Barmherzigen gekrönt ist“, die den Juden in Rußland von jeher entgegengebrachte Feindseligkeit zu beseitigen vermocht hätten. „Der jüdische Stamm wird von vielen der Verachtung preisgegeben. Der Name ‚Jude‘ ist zu einem Schimpf- und Schmähwort geworden, zur Zielscheibe des Spottes der Kinder und Unverständigen“. Unter Hinweis auf Mendelssohn und Lessing ruft der Verfasser aus: „Ihr sucht im Menschen den Juden! Suchet lieber im Juden den Menschen, und ihr werdet ihn sicherlich finden“. Das Büchlein des Newachowitsch klingt in die Trauerklage aus: „Während